



Ulrich Freund – 90 Jahre!

von Kristin Wardetzky

April 2026

Abb.: Ulrich Freund, zusammen mit seiner Frau Reinhilde Freund (rechts) und Prof. Dr. Kristin Wardetzky (links), zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am 5.9.2025. Foto © Elsbeth Ziegler.



Am 8. April 2026 feierte Ulrich Freund seinen 90. Geburtstag. Ihm zu Ehren waren am Vormittag Bürger und Bürgerinnen seiner Heimatstadt Bad Orb gekommen, um ihm zu gratulieren: Beinahe eine Stunde lang standen sie in einer langen Schlange, um ihm die Hände zu schütteln. Dann kamen Kindergartenkinder mit selbstgebastelten Geschenken und einem Geburtstagslied, um anschließend den Honoratioren der Stadt Platz zu machen für ihre z. T. sehr berührenden Reden. Es sprachen Michael Kertel, 1. Stadtrat, und Hans-Georg Spangenberg, Sprecher des Arbeitskreises „Jüdisches Leben/Stolpersteine“ in Bad Orb. Die Rede des Stadtverordnetenvorstehers Michael F. Heim (siehe unten).

Die Fülle der Verdienste und Wirkungsbereiche des Jubilars angemessen zu würdigen, sprengt die Grenzen dieses kurzen Artikels. So sei nur auf einige wenige Beispiele verwiesen: Ulrich Freund organisierte in seiner Heimatstadt die Gedenkmärsche für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus, war maßgeblich an der Verlegung der Stolpersteine beteiligt und gründete den Verein „Jüdisches Leben“. 1973 war er Mitbegründer der Kinderinitiative in Bad Orb und investierte in den Ausbau von heimischen Kindertagesstätten. Er ist Mitglied des Vereins „Kinderrechte Afrika“ in Benin (Westafrika). Dort engagierte er sich im Bereich des Aufbaus von Schulen. In Kooperation mit Prof. Mensah Tokponto unterrichtete an der Universität in Abomey-Kalawi und betreute Zulassungsarbeiten der dortigen Studierenden, die orale Zeugnisse einer umfangreichen narrativen Kultur sammelten.

Als 1990 in Graal-Müritz an der Ostsee das „Richard-Assmann-Klinikanatorium“ von der Treuhand zur Übernahme feilgeboten wurde, schuf er in atemberaubender Geschwindigkeit eine Mutter-Kind-Klinik mit 200 Plätzen.

1989 gründete er die Regionalstelle Frankfurt der Milton-Erickson-Gesellschaft, die er bis 2005 leitete und für die er die Zeitschrift „MEGaphon“ herausgab. Er ist Mitbegründer und Ehrenmitglied des Internationalen Instituts für theoretische Kardiologie. In diesem Bereich publizierte er zahlreiche Artikel, z. B. „Hirtenbüblein und Totenhemdchen – Märchen können in der Therapie helfen, Probleme unbewusst zu lösen“ in: „tranceform“ 1/2026 oder „Wirkfaktor Grimm – Märchen in der Hypnotherapie“ in: „Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin“, hg. von Dirk Revenstorf und Burkhard Peter.

2007–2015 war er ehrenamtliches Mitglied der Märchen-Stiftung Walter Kahn. 2011 organisierte er die Fachtagung der Stiftung zum Thema „Lasst die Tiere in Frieden, ich leid's nicht, dass ihr sie stört“, in deren Zentrum die Achtsamkeit im Umgang des Menschen mit der Natur stand. Er hielt einen Vortrag mit dem Thema „Achtung, Achtsamkeit und Gewalt in Märchen der Brüder Grimm.“

Er ist Mitglied der Europäischen Märchengesellschaft und Leiter der Abt. Märchen- und Sagenkreis Spessart.

2025 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen. Sein umfassendes, Grenzen überwindendes Engagement in sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und therapeutischen Bereichen wurde in der Begründung der Preisverleihung durch zahlreiche Beispiele kenntlich gemacht.

Schaut man auf seinen Wirkungskreis, so drängt sich der Gedanke auf: FREUND – der Familienname – ist ihm Verpflichtung, lebenslang! Die sittliche Bedeutung dieses Wortes wurde zum Grundprinzip seines Handelns und bestimmt bis heute seine Aktivitäten.

Die Märchen-Stiftung schließt sich den zahlreichen Gratulanten an; sie dankt ihm für sein geradezu märchenhaftes Engagement und wünscht ihm: Mögen all die Samen, die er gestreut hat, wachsen und gedeihen, um unsere Welt zu einer Welt der FREUNDE werden zu lassen!

Lieber Ulrich,

zuerst möchte ich dich herzlich grüßen und dir zu deinem besonderen Geburtstag von ganzem Herzen gratulieren. Ich wünsche dir alles erdenklich Gute.

Ich grüße und gratuliere dem Ehrenbürger von Bad Orb.

Ich grüße und gratuliere einem Mann, der mit einer großzügigen Spende unsere Kitas unterstützt hat.

Ich grüße und gratuliere dem Mitbegründer und Förderer der Kinderinitiative.

Ich grüße und gratuliere einem hochgebildeten Menschen, einem Intellektuellen, einem Freigeist.

Ich grüße und gratuliere einem hochgeschätzten Diplom-Sozialpädagogen.

Ich grüße einen Mann, der sich mit großem Engagement für die Zusammenarbeit zwischen der christlich-jüdischen Gesellschaft eingesetzt hat.

Ich grüße und gratuliere einem anerkannten Fachmann für Märchen.

Und ich grüße einen Mann aus einer prägenden Bad Orber Familie.

So ziemlich alle – naja, fast alle – Orber-Familien waren in irgendeiner Weise mit den Küppelsmüllern verbunden.

Mein Großvater arbeitete auf einer Baustelle der Friends, mein Vater hatte vermutlich während des Dritten Reichs mit dem Küppel zu tun, ich selbst habe in den Ferien auf dem Küppel gearbeitet, meine Neffen haben dort ihren Ersatzdienst geleistet – und so weiter und so fort.

Vor allem aber grüße ich: ein Kind seiner Zeit.

Ein Kind, das in einer besonderen Zeit aufgewachsen ist – aus meiner Sicht in einer beengten Zeit: geprägt vom Nationalsozialismus und zugleich von einem katholischen Familienumfeld.

Ich habe mich oft gefragt: Was treibt dich an, Ulrich?

Warum ruhst du nicht – oder besser gesagt: Warum gibst du keine Ruhe?

Ich weiß es natürlich nicht genau. Aber ich vermute, dass es viel mit deiner Kindheit zu tun hat.

Vielleicht liegt gerade in dieser Spannung – zwischen Enge und geistiger Weite, zwischen religiöser Prägung und kritischer Offenheit – ein Schlüssel für dein späteres Wirken.

Wer früh erlebt, wie begrenzt der Blick auf die Welt sein kann, der sehnt sich vielleicht ein Leben lang nach Weite: nach Austausch, nach Verstehen, nach Brücken zwischen Menschen.

Du hast diese Weite gesucht – und gefunden:

in Begegnungen, im Einsatz für Bildung, für Kinder, für Dialog und für gegenseitigen Respekt.

Es wirkt nicht so, als hätte dich der Wunsch nach Anerkennung angetrieben, sondern vielmehr die tiefe Überzeugung, dass Verantwortung über das eigene Leben hinausgeht.

Dass Gaben – ob Bildung, Privileg oder geistige Freiheit – verpflichten.

Vielleicht ist genau das das Geheimnis eines langen, erfüllten Lebens:

das stetige Bemühen, dem eigenen Leben Sinn zu geben, indem man anderen etwas zurückgibt.

Und vielleicht ist es genau diese Haltung, die uns heute so beeindruckt:

die leise, aber beständige Überzeugung, dass ein Leben dann gelingt, wenn es nicht nur um das eigene Fortkommen geht, sondern um das Miteinander – um Verantwortung und um das Weitergeben von Erfahrung, Wissen und Menschlichkeit.

Lieber Ulrich,

du hast über Jahrzehnte hinweg gezeigt, was es bedeutet, sich nicht abzufinden, sondern sich einzumischen – im besten Sinne des Wortes.

Du hast Räume geöffnet, wo Enge war.

Du hast Brücken gebaut, wo Trennung drohte.

Und du hast Perspektiven ermöglicht, wo anderen vielleicht der Mut fehlte.

Dabei bist du immer du selbst geblieben: ein Freigeist, ein Denker, ein Mensch, der nie aufgehört hat zu fragen, zu hinterfragen und zu gestalten.

Und vielleicht ist genau das dein größtes Vermächtnis:

Nicht nur das, was du getan hast – sondern die Haltung, mit der du es getan hast.

Für all das, was du gegeben hast – deiner Stadt, den Kindern, den Menschen, den Begegnungen zwischen Kulturen und Religionen – gebühren dir unser aufrichtiger Dank, unser Respekt und unsere Anerkennung.

Und so bleibt am Ende vor allem eines zu sagen:

Wir sind dankbar, dass es dich gibt.

Wir sind dankbar für dein Wirken.

Und wir wünschen dir von Herzen weiterhin Kraft, Gesundheit und jene unermüdliche Neugier, die dich ein Leben lang getragen hat.

Herzlichen Glückwunsch!

Michael F. Heim, Stadtverordnetenvertreter der Kurstadt Bad Orb